Sonnabend, 6. Mai. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9721.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. Mai. Das Abgeordnetenhaus beendete die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die evangelische Kirchenverfassung. Der gestern zurückgestellte Artikel 13 und alles Uebrige bis zum Schluß wird nach den Anträgen der Commission genehmigt. Der Antrag der Abgg. Klotz und Virchow, nach Art. 19 noch einen Artikel einzuschieben, welcher die Rechte der aus der evangelischen Landeskirche Austretenden wahrnimmt, wird nach längerer Debatte, wobei der Cultusminister den Antrag bekämpfte, abgelehnt.

Die Landwirthschaft in Westpreußen im Jahre 1875. I.

Die Hauptverwaltung des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe hat in diesen Tagen einen eingehenden „Bericht über den Zustand der Landescultur in Westpreußen im Jahre 1875" (Danzig, Druck von A. W. Kafemann) ausgegeben, dem wir nachstehend einige Mittheilungen entnehmen, die auch in weiteren Kreisen interessiren dürften.

Die Einleitung constatirt, daß das verflossene Jahr für die Landwirthschaft in Westpreußen wegen knapper Ernte bei niedrigen Preisen der Producte, wegen der übermächtigen Concurrenz des Auslandes, dem Darniederlegen der gewerblichen Thätigkeit u. s. w. ein wenig erfreuliches war. Niemals war es erwünschter, daß das gegenwärtige Wirthschaftsjahr ein für die hiesige Landwirthschaft günstiges werde, daß es die zahlreichen Wunden heilen möchte, welche das vorige Jahr geschlagen.

Kaum eine andere Provinz in unserem Vaterlande hat mehr ungleiche Bodenverhältnisse aufzuweisen, als gerade Westpreußen. Genaue geologische Karten von Westpreußen fehlen noch; eingehende Untersuchungen und kartographische Aufnahmen kleinerer Bezirke in mehr specieller Art wären dem neuesten Stande der Naturwissenschaften und den Erfordernissen des landwirthschaftlichen Betriebes sehr entsprechend. Welche mächtigen Hilfsmittel der Landwirth der Niederung z. B. in seinem reichen jungfräulicheu Boden für die Rentabilität seiner Wirthschaft durch Rübenbau hat, ist nur erst zum Theil erkannt und vor einigen Jahren durch die Gründung der Actien-Zucker-Fabrik Liessau zum Ausdruck gelangt. Die Resultate derselben waren im letzten Jahre äußerst ergiebig, und es konnten an die Actionäre wieder hohe Dividenden zur Vertheilung kommen. Der Zuckerrübenbau in der Niederung verbreitet sich zusehends, soweit ein leichterer Transport der Producte nach der Fabrik möglich ist. Selbst einige Stunden von Liessau entlang der Weichsel baut man Rüben, die man später per Schiff nach der Fabrik schafft. Die Bestrebungen der Landwirthe speciell im Marienburger Werder werden durch ein relativ günstiges Klima unterstützt, und die guten Resultate der Liessauer Fabrik haben dort in den jüngsten Tagen den Gedanken angeregt, eine zweite Zuckerfabrik ins Leben zu rufen. Der Rübenboden im Marienburger Werder, speciell von Gr. Lichtenau und Umgegend, auf der Wiener Ausstellung neben deu vortrefflichsten Böden Deutschlands zur Anschauung gebracht, konnte bequem die Concurrenz mit den Rübenböden des Oderbruches und der Magdeburger Börde aushalten.

Mehr noch würden freilich solche Unternehmungen in unseren fruchtbaren Niederungin Boden finden wenn erst größere Sicherheit gegen die Durchbrüche der Weichselarme geschaffen würde. Wo die früheren Durchbrüche Versandungen verursacht haben, da ist es ja zum großen Theile noch bis heute nicht gelungen, die ursprüngliche Güte des Bodens wieder herzustellen. Man sucht den Sand nach unten und die gute Erde wieder nach oben zu schaffen. Dies ist jedoch nur da möglich, wo die Sandschicht nicht höher als 2—3 Fuß ist. Die Kosten kommen beinahe dem Kaufwerthe des Landes gleich, und doch hat man hier und da nur zweifelhafte Resultate erzielt.

Die Melioration der Ländereien gewinnt, wo Intelligenz und Capital vorhanden ist, immer mehr an Ausdehnung. Die Drainage hat, besonders in den Bezirken Riesenburg und Thorn, viele Verehrer gefunden. In der Nähe letzterer Stadt hat Herr Weinschenk-Lulkau nahezu 3000 Morgen abdrainirt. Der in den Diluvialschichten Westpreußen's überall verbreitete Mergel erleichtert die Melioration der sandigen wie der lehmigen Boden. Leider sieht man hier und da die Mergelung noch als Düngung an und vergißt zu eigenem späteren Schaden nach der Mergelung entsprechend zu düngen.

Die Witterung des Jahres 1875 war für die Landwirthschaft höchst ungünstig. Das Frühjahr war rauh, über einen ganz außergewöhnlich strengen und anhaltenden Nachwinter klagte man besonders in den Kreisen Berent und Carthaus, im Bezirk des Vereins Putzig trat der letzte Nachtfrost erst am 14. Juni ein. Und nach wenig über drei Monaten meldete sich von Neuem der Frost, in der Umgegend von Thorn schon am 26. September. In den höher gelegenen Gegenden (Carthaus) wurden vom 21. October ab die Nachtfröste anhaltend, der letzte October brachte allgemeinen Frost. Ganz bedeutende Massen von Kartoffeln und Rüben sind im Boden geblieben; im Löbauer Kreise berechnet man den Schaden auf 10 000, im Berenter auf 30 000 Scheffel. Die Sommermonate brachten fast überall kaum unterbrochene Dürre, die Niederschläge vertheilten sich bei dem vorherrschenden Strichregen so ungleichmäßig, daß unmittelbar nebeneinander gelegenen Ortschaften sehr ungleich betroffen wurden. In Bellschwitz wurden im Monat Juni 55,5 Pariser Linien Niederschläge beobachtet, in Nowiatek 14,3, in Lonkorsz 21,1, in Roggenhausen 19,8, in Lichtenthal 17,5.

Eine Zunahme von Parzellirungen constatirt in erster Reihe der Kreis Marienwerder, sowohl auf der Höhe wie der in der Niederung; nächstdem die Kreise Danzig und Schwetz. In den Kreisen Löbau und Marienburg wird auch stark parcellirt, aber es geht damit nicht eine Zerstückelung Hand in Hand, da die angrenzenden Besitzer die Parzellen kaufen. Vielfach ist dadurch eine bessere Arrondirung der Besitzverhältnisse entstanden.

Interessant ist eine kurze Charakterisirung der Besitzverhältnisse in einzelnen westpreußischen Kreisen. Der Kreis Danzig zeigt in der Umgegend der Stadt und nach den Höhen zu vernehmlich größeren, selbstständigen Besitz, nach der Weichsel zu kleinere und zerstückeltere Wirthschaften. Im Kreise Marienburg beträgt die Größe der Wirthschaften in der Regel zwischen 20 und 100 Hectaren, ganz ausnahmsweise finden sich größere Complexe. Auch der Kreis Elbing zeigt meist kleineren und mittleren Besitz in festen Händen. Der Kreis Neustadt hat abwechselnd größere und kleinere Güter, größtentheils eigener Besitz, einige Grundcomplexe werden administrirt. Der Kreis Marienwerder hat größtentheils eigenen Grundbesitz und eigenen Betrieb; in der Niederung und den nordwestlichen Theile ist der Boden meist im Besitz bäuerlicher Wirthe; Pachtungen sind daher selten. Der Kreis Rosenberg hat durchweg eigenen großen Betrieb. Auch der Kreis Strasburg hat fast nur eigenen Betrieb, aber vielen polnischen Kleinbesitz. Im Kreise Thorn ist eigener Betrieb die Regel, die Domänen sind ziemlich die einzigen Pachtungen. Der Culmer Kreis hat mittlere und etwa 60 große Güter von 250 bis 750 Hectaren. Indeß ist auch der kleinere Besitz von 15 bis 50 Hectaren stark vertreten. Im Kreise Graudenz befinden sich ca. 50 Güter mit über 250 und nicht wenige mit 500 bis 1000 Hectaren; fast nur eigener Betrieb. Der Kreis Schwetz hat viele größere Besitzungen, meist von den Eigenthümern bewirthschaftet, einige administrirt, wenig Pachtungen. Im Kreise Schlochau befindet sich außer einigen größeren Bauerndörfern der Grundbesitz in den Händen größerer Besitzer, welche die Landwirthschaft meist selbst betreiben. Pachtungen gehören zu den Seltenheiten.

Servituts-Ablösungen, Consolidationen und Gemeinheitstheilungen sind in Westpreußen fast durchweg beendet. Nur in einigen Kreisen schweben derartige Geschäfte noch. Die Ablösungen der Reallasten nahen sich ebenfalls ihrem Ende.

Eine Besserung der Arbeiterverhältnisse im Hinblick auf die letztvergangenen Jahre wird zwar anerkannt, doch scheint die Befürchtung, daß die alten Uebelstände wiederkehren könnten, leider nicht unbegründet. Die Auswanderung nach Amerika hatte schon fast ganz aufgehört, der Abzug nach den größeren Städten und Industriebezirken erheblich nachgelassen, Arbeiter und Gesinde sind wieder leichter zu bekommen, hier und da sind die Lohnsätze etwas heruntergegangen, im Kreise Neustadt z. B. 20 Proc. Doch schon taucht, z. B. in den Bezirken Mewe und Christburg, das Gespenst der Auswanderung wieder auf. Gewissenlose Agenten werben noch immer für die überseeische Auswanderung nach Brasilien, Australien, und sie wissen sich jetzt mit größerer Schlauheit dem Einschreiten der Behörden zu entziehen. Wird von den meisten Vereinsberichten eine Besserung anerkannt, so machen die Kreise Berent und Carthaus davon eine Ausnahme; hier haben sich vielmehr die Arbeiterverhältnisse noch schlechter gestellt, als in früheren Jahren. Viele Tagelöhnerwohnungen stehen leer, unverheirathetes Gesinde ist fast nicht zu bekommen. Die Mägde ziehen nach den größeren Städten, die Knechte vermiethen sich nur für den Winter und suchen sich im Sommer anderweitige Arbeit bei industriellen Unternehmungen und öffentlichen Arbeiten (Bauten.) Die freien Arbeiter stellen Forderungen, welche dem Ertrage des Bodens nicht entsprechen. Ueberhaupt wird hervorgehoben, daß seit dem herrschenden Gründungsschwindel der Sinn noch wechselnder, frei gewählter Arbeit Platz gegriffen hat und daß die bisherigen Instleute schwer zu erlangen sind. Es hält schwer, zu der nöthigen Anzahl ständiger Arbeiter zu kommen; der Landwirth ist gezwungen, in hohem Maße, namentlich in der Ernte, seine Zuflucht zu Accordarbeitern zu nehmen und ihnen die höchsten Lohnsätze zu zahlen. Der Lohn des freien Arbeiters beträgt beispielsweise im Kreise Culm 0,60, im Bezirke Riesenburg 1,50 Mk.; in der Ernte 2,50—3,50 Mk. Im Accord kommen die Arbeiter im Culmer Bezirk auf 1 bis 1½, im Riesenburger auf 4 Mk. Instleute mit Familien kommen jährlich im Culmer Bezirk auf 360—420, in Johannisdorf auf 390—450, Eichenkranz 465, Osche 600, Riesenburg 720, Elbing B. 738, Neuteich 630—750, Camin 690—750 Mk. Mägde erhalten z. B. im Johannisdorfer Bezirk 60—100, Knechte 100—150 Mk. Im Bezirk Mewe erhält ein Accordarbeiter für die Zeit der Ernte außer freiem Essen 45—60 Mk. Im Zoppoter Bezirk verdient eine freie Arbeiterfamilie 300 bis 400, verheirathete Gutsleute bis 500 Mk.

Deutschland.

△ Berlin, 4. Mai. Der jüngst dem Abgeordnetenhause zugegangene Entwurf betreffend die Umwandlung des hiesigen Zeughauses in eine Ruhmeshalle lautet: „§ 1. Aus den Geldmitteln, welche auf Grund der Bestimmungen in den Artikeln VI. und VII. des Reichsgesetzes vom 8. Juli 1872 und des Art. III. des Reichsgesetzes vom 2. Juli 1873 betreffend die französische Kriegskosten-Entschädigung der preußischen Staatskasse zufließen, ist die Summe von 6 Mill. Mk. zur Umwandlung des Zeughauses zu Berlin in eine Ruhmeshalle für die preußische Armee und für die preußische Nation, aus der die Armee hervorgegangen, zu verwenden. § 2. Die Ausführung dieses Gesetzes wird dem Finanzminister, dem Minister der Geistlichen 2c. Angelegenheiten, dem Kriegsminister und dem Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten übertragen.". Die Motive knüpfen daran an, daß die denkwürdigen Ereignisse der letzten Jahre den Plan zu dem ganzen Unternehmen wachgerufen und eine Immediatcommission einberufen worden, nach deren Gutachten die Durchführung des Planes vorgeschlagen worden. Diese Vorschläge zerfallen in zwei Theile und betreffen die Einrichtung des Gebäudes, sowie die künstlerische Ausschmückung der Ruhmeshalle. Der Eingang zu derselben soll durch die Südfront des Zeughauses erfolgen. In der Mitte des Erdgeschosses soll ein imposantes Vestibul entstehen und von diesem nach rechts (Osten) das Artillerie-Museum, nach links das Ingenieur-Museum eingerichtet werden. Durch das Vestibul gelangt man in einen Hof, welcher von einem Glasdach bedeckt und zur Aufstellung von Statuen und anderen Schmuckgegenständen bestimmt ist. Von hier führt eine Freitreppe in das obere Stockwerk, eine Treppe führt zur eigentlichen Ruhmeshalle, welche für die Nordfront projectirt ist und Ergänzungen durch die auf den andern Fronten aufgestellten Sammlungen erhalten soll. In der Mitte befindet sich eine flache Kuppe mit Oberlicht, deren Inneres mit allegorischen Darstellungen zu schmücken ist. An den Kuppelraum schließen sich zu beiden Seiten Oberlicht-Säle, in welchen Blendmauern zur Aufnahme von Fresken errichtet werden sollen. Die Façade des Zeughauses soll unverändert bleiben. Die Säle werden mit Statuen der Herrscher und Feldherrn sowie mit Schlachtenbildern geziert werden, jedoch keine Waffen enthalten. Den Kernpunkt der anschließenden Räume wird die Aufstellung der preuß. Feldzeichen nach dem Alter 2c. geordnet, sowie in chronologischer Ordnung eine Sammlung der Hand- und Feuerwaffen, der Bekleidung und Ausrüstung der preuß. Armee, ferner von Trophäen, Reliquien, Büsten und Porträts berühmter und verdienter Männer bilden. Ferner sollen die gesammten Fenster erneuert werden; dann will man durch eine neue Bedachung einen besseren Schutz des Gebäudes gegen Feuersgefahr als bisher bewirken und endlich eine Dampfheizung einrichten. Hierfür ist ein Kostenanschlag von 1 Mill. Thlr. gemacht. — Für die künstlerische Ausschmückung

---

× Eine Frühlingswanderung durch Paris.

La beauté du biable will sagen, wenn der Teufel jung, ist er auch schön. Von welcher Stadt sagte man nicht, daß sie im Frühling am schönsten sei! Aber für Paris hat diese Zeit, wo die Natur uns ihr erstes züchtiges verschämtes Lächeln zeigt, wo unser eigen Herz mit den quellenden Knospen sich frischem, vollerem Empfinden hingiebt, etwas Besonderes aufbehalten — ein geheimnißvoll Wirkendes, einen Reiz, den nur ein Dichter wiedergeben und ein Lappländer nicht empfinden könnte. Besteht dieser in dem Gegensatz der ewigen Keim- und Blüthekraft der Natur gegenüber dem sich in sich selbst erschöpfenden Raffinement der amüsantesten Stadt der Welt, in dem Grün von heute, das sich an mehr als einem Jahrtausend der Geschichte aufrankt, ist es die Harmonie des Landschaftlichen mit dem Architektonischen, ist es das glückliche, gemäßigte Klima, oder auch der Gegensatz zwischen dem rauschenden Leben der Gesellschaft und der friedlichen Einsamkeit der Natur, sind es die Menschen, auf deren Mienen, in deren Herzen die jungfräuliche Natur ein neues Leben und Empfinden weckt? Vielleicht Eines oder das Andere, vielleicht Alles zusammen. Sehen wir uns das Menu an, das ein Tag wie heute z. B. an Annehmlichkeiten und Genüssen bietet. Die Jahreszeit ist doch noch nicht ganz so weit vorgerückt, daß man eine Partie nach St. Germain in Verbindung mit Versailles machen könnte, um dort vor dem Jupiter in der Allongeperrücke, Ludwig XIV., dieser Incarnation französischen Charakters, oder auch dem modernen Souverain, dem französischen Volke, seine Visitenkarte abzugeben.

Victor Hugo und Louis Blanc geben Gastrollen in Paris, und Gambetta schlägt sich in der Budget-Commission des gesetzgebenden Körpers so mit Zahlen und Millionen herum, daß er ebenfalls dort nicht sichtbar ist. Das französische Volk empfängt also in diesen Wochen nicht. Sollen wir uns auf eine der „mouches", die kleinen Seinedampfer, setzen, welche den Fluß pfeilschnell auf- und niederfahren? Begnügen wir uns für später. Vor drei Wochen wäre die Fahrt allerdings interessanter gewesen, und die Pariser strömten in Massen hin. Gab es ja doch ein Schauspiel, eine Tragödie der Natur. Reißende Fluthen, treibende Häusertrümmer, jammernde Menschen, der Marschall als menschliche Vorsehung und der „Figaro" mit dem Teller. Glücklicher Weise haben die Wasser sich verlaufen; man sammelte in diesen Tagen nur in den Kirchen für oeuvres de bienfaisance. Irgend eine schöne oder auch nicht schone Gräfin oder Marquise, auch manchmal eine Klosterfrau auf einem Schemel knieend, macht die quête, sie hält in der Hand einen alten ledernen Beutel, wie früher der Schulze von Rixdorf oder der Tyrann von einem anderen Neste als Tabaksbeutel ihn benutzte, früher, denn heute raucht der Mann Cigarren. Die grausame Dame hat zu diesem Zwecke ihre ganze Palette in Thätigkeit gesetzt, Titian würde sie wegen ihrer Farbengluth im Gesichte beneiden, sie bietet den Andächtigen ihr schönstes Lächeln, und das alles hat man für einen Franken, dazu noch einen Sermon von dem Predigermönch Monsabré und das Bewußtsein, ein gutes Werk gethan zu haben — kurz, man hat in Paris für sein Geld etwas, war der Refrain eines Landsmannes.

Ich lade den Leser zu einer Nachmittagspromenade ein. Indem wir uns besinnen, wohin wir unsere Schritte wenden sollen, geht ein Trupp Engländer vor uns vorüber. „Oculi — da kommen sie." Es ist die Zeit, wo die englische Invasion in Paris beginnt, die aber nie von den Parisern zurückgeschlagen wird, wie es z. B. die deutsche wurde, dieses wenigstens nach der Lesart, die jüngst Herr Victor Hugo in einer Volksversammlung gab. Die Inselsöhne, bei denen sich auch einige Frauen befinden, wollen nach der Morgue. Sie haben sich durch die Straßen von Paris glücklich bis vor Nortredame durchgeschlängelt, schlagen in ihrem Reisehandbuch den Artikel „Morgue" auf, erheben die Köpfe zu der steinernen Majestät der Kathedrale von Paris und sind listig genug zu merken, daß dieses denn doch nicht die Morgue sein könne. Einige Schritte weiter hinter dem grünen Parke von Notredame sind sie am Ziele — neuer Lesecirkel auf der Straße. „Die Morgue ist ein öffentlicher Ausstellungsort für alle die Unglücklichen, die ihren Tod gewaltsamer Weise gefunden oder, von Verzweiflung getrieben, gesucht haben. Zum Diner bekommen sie drei Platten, zum Souper eine mit Wein." Mächtiges Erstaunen! Ein Räthsel der Natur, das sich dadurch klärt, daß der Besitzer seines funkelnagelneuen Guide zwei Seiten überschlagen und von der Morgue auf ein Versorgungshaus gekommen ist. Verlassen wir die Engländer, werfen wir unseren Blick in die Kästen, welche die fliegenden Buchhändler auf den Mauerbrüstungen der Seine-Quais ausgestellt haben, aber lassen wir uns durch die billigen Preise nicht verleiten, unsere geistige Nahrung vom Quai Conti oder des Grands Augustins zu beziehen. Man findet Ausgaben von Molière oder Marivaux, von Crebillon oder Pascal, per Band 75 Centimes, eine Ausgabe, die vielleicht per Band 40 Frcs. werth ist, ein seltener Druck, aber das weiß natürlich der Böotier von Handelsmann nicht, und wir werden uns auch hüten, es ihm zu sagen. Wir untersuchen nicht lange, bezahlen, damit der Schatz nicht unseren Händen entschlüpft. Glücklich über unseren Fund, schlagen wir uns bei Seite, um uns in irgend einer Ecke im Nachblättern unserer vollen Freude hinzugeben und die Erfahrung zu machen, daß wir die Uebervortheilten sind. Das Werk fängt beim dritten Band an, nach dem fünften kommt in rapider Folge gleich der achte. Ein Buch aber ist etwas so Jungfräuliches, wie der Kranz einer Braut. Welchen Werth haben dessen Trümmer? Aus den grünen Kastanienzweigen, deren Blüthenkerzen schon im Aufbrechen, zwitschert es auf uns herab wie ein Spottlied. Aber wir werden bald getröstet. Befreundete Stimmen befreien uns aus dem Bann unseres Aergers. Ein uns befreundetes Ehepaar kommt des Weges daher und veranlaßt uns, mit ihm denselben Weg zu machen. Die Beiden kamen aus dem Magasin au bon marché der Rue du Bac, wo der Ehemann, wie er bemerkt, um einige Hundertfranken-Billets leichter geworden ist. Madame hat ihre Frühlingseinkäufe gemacht, und um dies ungestörter zu können, den theuren Gatten am Buffet, in der Bildergalerie oder im Lesecabinet dieses Etablissements festgesetzt. Diese Einrichtung ist ein wahrhaft teuflischer Plan der Eigenthümer dieses großartigen Instituts! Die Ehemänner werden bei einer Zeitung, vor einem hübschen Mädchenbilde, bei einer Erfrischung kaltgestellt, die nichts kostet. Das ist aber nur ein Köder, damit sie die Frauen nicht an die Verkaufsstellen begleiten, wo die Mousseline, Seiden- und Gazestoffe, die Spitzen und Bänder ausliegen, damit diese, ohne Einspruch befürchten zu müssen, sich bis in die Unendlichkeit davon zumessen zu lassen. Am Abend hält ein eleganter Wagen vor der Wohnung der Käufer und setzt die gekauften Gegenstände ab. Das Institut unterhält zu diesem Zweck einen Stall von siebenzig Pferden. Madame erklärt aber ihre Toiletten-Bedürfnisse noch nicht hinreichend befriedigt. Bei dem Ueberschreiten der Pont Royal erklärt sie dem Gatten, daß ein neuer Hut den Tag krönen müsse. Eine Pariserin, die Anspruch darauf mache, „du monde" zu sein, könne in keinem Hute bei ihren Freundinnen, in den Concerts Musard, in den Champs Elysées erscheinen, der jenseits des Wassers auf

der Ruhmeshalle durch Malerei und Bildwerke, durch Beschaffung von Schränken und Vitrinen, ferner zur Vervollständigung der Fahnen und Waffensammlungen hatte die Immediat-Commission 1 500 000 Thlr. ausgeworfen, sodaß sich der Gesammt-Kostenanschlag auf 2 500 000 Thlr. belaufen haben würde. Diese Vorschläge unterlagen nun der Prüfung einer von sämmtlichen zustehenden Ministerien beschickten Conferenz. Diese reducirte die Vorschläge der Commission um 500 000 Thlr. und stellte den erforderlichen Betrag auf 2 Millionen Thlr. = 6 Millionen Mk. fest, welche in ca. 8 Jahren successive zur Disposition gestellt werden sollen. Für den Umbau sind 3 Jahre und für die künstlerische Ausschmückung 5 Jahre in Aussicht genommen. Die Verwaltungsposten sollen mit 60 000 Mark jährlich in den Etat aufgenommen werden.

— Nach den vorläufigen Aufstellungen des statistischen Amts des deutschen Reichs über den **Waarenverkehr des Zollgebiets** im 1. Quartal 1876 sind in dem gedachten Zeitraume an folgenden zollpflichtigen Waaren zum Verbrauch eingeführt worden: Kaffee 536 529 (465 914) Ctr., Colonialgewürze 21 695 (20 593) Ctr., Südfrüchte 131 304 (133 374) Ctr., Wein 227 091 (276 276) Ctr., Salz 220 427 (208 655) Ctr., Baumöl 44 747 (58 576) Ctr., baumwollene Garne 108 885 (106 904) Ctr., Leinwand, Segeltuch, Zwillich, Drillich 78 290 (66 884) Ctr., Zucker aller Art 80 015 (105 000) Ctr., Reis 283 054 (307 043) Ctr., Rohtaback 230 728 (375 794) Ctr., Heringe 147 258 (92 927) Tonnen, Schweine 264 746 (199 103) Stück, Leinöl 163 676 (136 417) Ctr., wollene Garne 70 539 (70 995) Ctr., baumwollene Gewebe 11 604 (12 457) Ctr., wollene Zeug- und Filzwaaren 29 842 (32 705) Ctr., Leder 27 385 (26 163) Ctr. Die in Klammern beigefügten Zahlen geben die durchschnittliche Einfuhr in denselben Quartalen der 3 Vorjahre.

Hamburg. Der „Lüb. Ztg." wird geschrieben: „Der deutsche Arbeiterverein, welcher in Preußen verboten ist, hat es jetzt vorgezogen, wöchentliche Versammlungen in Hamburg abzuhalten. Der Senat, welcher bisher auf unserem republikanischen Boden eine recht große Nachsicht gegen die socialdemokratischen Elemente geübt, gedenkt dem Vernehmen nach mit einer gesetzlichen Vorlage hervorzutreten, um dem zu bedeutenden agitatorischen Treiben dieser Leute entgegenzutreten."

Köln, 3. Mai. Gestern Nachmittag fand unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Becker die contradictorische Verhandlung zwischen den Vertretern der hiesigen **altkatholischen** Pfarrgemeinde und den Vertretern der Pfarreien von St. Gereon und Maria statt. Der Verhandlung war die Entscheidung des Ober-Präsidenten der Rheinprovinz zu Grunde gelegt, welche dahin geht: 1. daß die hiesige altkatholische Kirchengemeinde als solche legitimirt sei, die gesetzlichen Ansprüche ihrer Mitglieder auf Mitbenutzung katholischer Kirchen geltend zu machen, daß jedoch 2. es derselben obliege, zur Begründung ihres Anspruchs nachzuweisen, daß eine erhebliche Anzahl ihrer Mitglieder in den zwei genannten Pfarreien ansässig sei. Der Vertreter der altkatholischen Gemeinde, Advocat-Anwalt Riffarth, legte eine schriftliche Vollmacht und Instruction des Inhalts vor, daß die altkatholische Gemeinde gegen diese Entscheidung die Berufung an den Cultus-Minister eingelegt habe, und daß demnach eine Vertagung der Angelegenheit beantragt werde, bis über diese Berufung erkannt sei. Die Vertreter der beiden Pfarrgemeinden gaben darauf die Erklärung ab, daß sie sich ebenfalls die Berufung von der Entscheidung des Ober-Präsidenten vorbehielten, und daß sie gegen eine Vertagung keinen Widerspruch erhöhen. Der Ober-Bürgermeister nahm die beiderseitigen Erklärungen zu Protokoll.

Kassel, 2. Mai. In Melsungen ist, wie der „Straßb. Ztg." geschrieben wird, der evangelische Pastor Vilmar, weil er sich nicht freiwillig gestellt, durch die Polizei in das Gefängniß abgeführt worden, wo er wegen unbefugter Vornahme geistlicher Amtshandlungen eine rechtskräftig gewordene Strafe von 34 Tagen abzubüßen hat.

Frankreich.

✕✕ **Paris**, 3. Mai. Die Regierungsmaschine kommt allmälig wieder stärker in Gang und das Herannahen der parlamentarischen Session macht sich fühlbar. Im letzten Ministerrath schon hat man sich mit den Aufgaben der bevorstehenden Session beschäftigt, und nächsten Freitag, nach der Rückkehr Ricard's, wird der Ministerrath, zum ersten Male seit dem Beginn der Ferien vollzählig versammelt, die augenblickliche Lage gründlicher zu prüfen haben. In dieser Sitzung wird Dufaure bereits eine Liste derjenigen **Deportirten** und Gefangenen vorlegen, die sich der **Begnadigung** besonders würdig gemacht haben; indem die Regierung nach wie vor entschlossen ist, alle Amnestievorschläge zurückzuweisen, liegt es ihr offenbar daran, mit der Anwendung einzelner Gnadenacte nicht zu zögern und so ihrer Partei in der Kammer zu Hilfe zu kommen und die Anhänger der Amnestie zu entwaffnen. Die Hauptsache für das Cabinet bleibt aber die Fortsetzung der **Verwaltungsreform**, die gleichfalls im Freitagsconseil angenommen werden soll. Man erzählt, der Marschall-Präsident, der von den Freunden der bedrohten Präfecten und Unterpräfecten überlaufen wird, sei aller dieser Zudringlichkeiten und Bittgesuche so müde, daß er nur selber Ricard habe bitten lassen, seine Maßregeln zu beschleunigen. Wie dem auch sein mag, so soll die neue Liste am Sonnabend im Amtsblatte erscheinen; aber auch diesmal versichert man, wird sie nur wenige Absetzungen melden, und Ricard hält an der Ueberzeugung fest, daß es genügt, einen Beamten in eine andere Umgebung zu versetzen, um ihm bessere Gesinnungen einzuflößen. Die republikanischen Minister von heute lassen sich durch Rücksichten leiten, welche die Minister der moralischen Ordnung nicht kannten. So schrieb der seelige Beulé unmittelbar nach dem 24. Mai an seine Präfecten wörtlich: „Schicken Sie mir schleunigst (in spätestens 3 Tagen) einen Bericht über Ihre Unterpräfecten. Ich richte mich an Ihre volle Freimüthigkeit. Ich glaube im Allgemeinen nicht, daß die Versetzung die Beamten verbessert. Dieselben bereiten uns nur Schwierigkeiten von Seiten der Deputirten, in deren Bezirke man sie schickt. Lassen Sie sich also durch keinerlei Erwägungen der Menschlichkeit oder der Kameradschaft leiten, und sagen Sie mir deutlich Ihre Meinung." So Herr Beulé. Daß er seine Beamten im Interesse seiner Partei zu wählen wußte, haben erst jüngst wieder die anmaßenden Briefe der abgesetzten Präfecten de Chazelles und Marquis d'Anray bewiesen. Die „Débats" machen sogar trotz ihrer höchst conservativen Denkungsweise heute einen geharnischten Ausfall gegen die alte Verwaltung. „Die Präfecten, sagen sie, die Unterpräfecten, die Generalsecretäre und Bürgermeister des 24. Mai können nur die Männer einer besiegten Partei, einer Coalition der Rachsucht und des Hasses sein, und sie beweisen, daß sie es sind." — Wie die Radicalen für die Amnestie petitioniren, mit geringem Erfolge allerdings, so petitioniren die Ultramontanen in ganz Frankreich für die Beibehaltung des clericalen Unterrichtsgesetzes. Sie schmeicheln sich freilich nicht, so viele Stimmen aufzubringen wie damals, als sie gegen den Laien-Elementarunterricht Propaganda machten, aber sie hoffen doch, den Kammern eine beträchtliche Zahl von Unterschriften vorlegen zu können. Das „Univers" rechnet aus, daß allein schon 50 000 Geistliche in Frankreich existiren, die ihre Unterschrift geben werden. Wir vermuthen indeß, daß die Mehrheit in der Kammer sich auch durch eine Million mit den bekannten Mitteln geistlicher Ueberredung angeworbener Unterschriften nicht rühren lassen wird. — Mac Mahon reist am Sonnabend früh zu dem Feste in Orleans ab, und wird erst am Sonntag Abend hierher zurückkehren. — Der General Chanzy ist von dem Minister des Innern gebeten worden, persönlich bei der Budgetdiscussion das algerische Budget zu vertheidigen. Dies letztere wird also wahrscheinlich einer gründlichen Debatte unterworfen werden.

Italien.

Rom, 1. Mai. Das **griechische Herrscherpaar** hat dem König Victor Emanuel in Rom einen Besuch abgestattet. Von Neapel machte dasselbe zufällig gleichzeitig mit dem Feldmarschall **Moltke** einen Ausflug nach **Pompeji**. In Gegenwart dieser hohen Herrschaften wurde ein Haus freigelegt, wobei allerlei schöne Geräthschaften zu Tage kamen, viel schönere, als man sonst in langen Zeiträumen zu finden pflegt. Die Fama berichtet, daß es überhaupt mit solchen Ausgrabungen vor hohen Gästen eine ganz eigenthümliche Bewandtniß hat, indem alle die schönen Dinge, die man alsdann zu finden pflegt, nicht zum ersten Male das Tageslicht erblicken. — Die Motive zu der Vorlage Nicotera's über die Erweiterung des Wahlrechts enthalten eine statistische Uebersicht über die Zunahme der Wahlberechtigten als Beleg für das Steigen des Reichthums und der Bildung auf der Halbinsel. Danach waren im Jahre 1861 der als wahlberechtigt in die Listen eingetragenen 418 696, wovon 239 355 ihre Stimmen abgaben, im Jahre 1874 hatte sich die erstere Zahl auf 571 939, die **letztere** auf 318 427 erhöht. — Ein Franzose, aber kein Pilger, sondern ein bei der Commune von Paris compromittirter hierher geflüchteter alter Herr Namens **Lewy**, unterbrach gestern die Festrede des Generals Avezzana, der an Garibaldi's Stelle, welcher an der Gicht darnieder liegt, von der heldenmüthigen Vertheidigung Roms durch Garibaldi und seine Schaaren gesprochen hatte. Herr Lewy beschwichtigte die über seine Kühnheit erstaunten und unwilligen Römer dadurch, daß er ihnen erklärte, wie er selbst die damalige Haltung der französischen Regierung gemißbilligt habe, Garibaldi aber hätte sich auf die edelste Art gerächt und wäre den Franzosen später sogar in ihrem Kriege gegen Deutschland zu Hülfe gezogen. Er, Lewy, bitte daher, im Namen der Franzosen die Italiener um Verzeihung und hoffe, daß sie noch einst als Verbündete zusammen kämpfen würden. Die Menge schrie ihm jetzt „Bravo" zu, klatschte Beifall und brachte unter den Klängen der von zwei Musikcorps ausgeführten Garibaldi-Hymne dem nationalen Helden Lebehochs. Garibaldi hat vor einigen Tagen dem Ministerpräsidenten, der gleich ihm an der Gicht leidet, aber das Zimmer hüten muß, einen Besuch abgestattet, sich aber in der Deputirtenkammer noch nicht sehen lassen.

England.

London, 2. Mai. Eine größere Anzahl von Mitgliedern der **Opposition** im Unterhause hat eine Aufforderung an die Führer der liberalen Partei unterzeichnet, eine Versammlung der Partei zu berufen, um den Wortlaut der **königlichen Proclamation** in Betracht zu ziehen. — Die Radicalen lassen im ganzen Lande eine Petition zur Unterzeichnung circuliren, worin das Parlament gebeten wird, **keine** weiteren **Apanagen** an Mitglieder der königlichen Familie zu bewilligen, bis nicht der Legislatur ein Ausweis über deren jetzige Einkünfte aus allen Quellen überreicht worden ist. Die Petition, welche augenscheinlich gegen die weitere Bewilligung gerichtet ist, die in Kurzem verlangt werden soll, um die Kosten der indischen Reise des Prinzen von Wales zu decken, hat, wie es heißt, schon über 100 000 Unterschriften erhalten. — Das schon früher von Paris aus verbreitete Gerücht, die **hannoversche Königsfamilie** wolle nach England übersiedeln, wird heute von der „Morning Post" in bestimmter Weise wiederholt. König Georg gehört bekanntlich nicht nur der königlichen Familie, sondern auch der englischen Pairie als Herzog von Cumberland an.

London, 2. Mai. Die **Ausstellung wissenschaftlicher Instrumente**, deren Eröffnung ursprünglich auf den heutigen Tag festgesetzt worden war, wird erst am 13. d., und zwar durch die Königin in Person, eröffnet werden. Drei Tage früher, nämlich am 10. d., findet die feierliche Eröffnung der Ausstellung in Philadelphia Statt. Sowohl die Gebäude als die Anlagen daselbst werden an **Sonntagen geschlossen** bleiben. Die Frommen haben, wie man sieht, in dieser Angelegenheit denn doch den Sieg davon getragen. Ueberhaupt giebt es noch mehr [illegible]gläubige in der Welt, als unsere Philosophie sich träumen läßt. So ist, um nur ein Beispiel anzuführen, im vergangenen Jahre trotz der schlechten Zeiten beinahe sämmtlichen religiösen Vereinen England's mehr Geld als je zuvor zugeflossen: der Bibelgesellschaft nicht weniger als 220 000 L., dem Verein für Verbreitung der Bibel über 125 000, dem Kirchen-Unterstützungs-Verein 57 000 L., der Gesellschaft zur Stiftung von Kirchen auf dem Festlande und in den Colonien 38 000 L., dem südamerikanischen Missionsvereine über 13000 L. u. s. w. — Nun ist auch die zweite **italienische Oper** in Drury-Lane eröffnet worden, nachdem das neue im Bau begriffene Opernhaus erst im nächsten Jahr fertig sein kann. Heldin des Eröffnungs-Abends war Madame Nielsson als Gretchen in Gounod's „Faust". Den letzteren sang Signor Stagno und den Siebel Frl. Trebelli mit gewohnter Meisterschaft. Am selbigen Abend wurde Wagner's „**Lohengrin**" mit den Damen Albani als Elsa, D'Angeri als Ortruda und Signor Carpi als Lohengrin in der Oper von Covent-Garden zum ersten Mal in dieser Saison gegeben. Die guten und schlimmen Seiten einer Vorstellung Wagner'scher Opern durch italienische Gesangskräfte sind sattsam bekannt und brauchen daher nicht besonders hier hervorgehoben zu werden. Obwohl dem englischen Publikum die Ausstattung des „Lohengrin" mehr als die Musik zugesagt zu haben scheint, wird dennoch ein neuer Versuch mit einer Wagner'schen Oper gemacht und am nächsten Sonnabend sein „Tannhäuser" mit Fräulein Albani als Elisabeth aufgeführt werden.

Amerika.

* Aus **Peru** wird berichtet: Eine weitverzweigte **Verschwörung chinesischer Kulis** im Thale von Carabayo, die glücklicher Weise vor ihrem Ausbruch entdeckt wurde, lenkte die öffentliche Aufmerksamkeit wieder auf die Arbeiterfrage. Weil die geplanten Gewaltthaten noch zeitig konnten vereitelt werden, bespricht die hiesige Presse diesen wunden Punkt mit kühlerer Unparteilichkeit und verhehlt nicht, daß trotz aller gegentheiligen Versicherungen Manches faul ist im Staate Dänemark, daß Mißbräuche stattfinden, welche leicht die zahlreichen, über ganz Peru zerstreuten Chinesen zu einheitlicher Erhebung fortreißen und Leben und Eigenthum Vieler gefährden können. Peru hat treffliche Gesetze, welche eine menschliche Behandlung der Kulis einschärfen und ganz dazu angethan sind, dieselben mit ihrem Loose zu versöhnen. Allein diese Gesetze werden leider nicht überall geachtet, bis zu den entlegenen Pflanzungen der Sierra reicht selten ihr Arm, und während ein armer Schulmeister, der im Eifer einmal einen nichtsnutzigen Jungen abwandelt, überall die größte Entrüstung hervorruft, herrscht auf manchen Gütern Jahr aus Jahr ein der Stock und die Peitsche, damit nur jede Minute des achtjährigen Vertrages ausgebeutet wird. Zur Ehre des Landes muß jedoch versichert werden, daß auf vielen Gütern die Chinesen wohl genährt und gekleidet sind und die Vertragsbedingungen gewissenhaft erfüllt werden. Und da machen die Herren auch sofort die genugthuende Erfahrung, daß ihre Diener fleißig und gern arbeiten und selten Verletzungen von Leben und Eigenthum sich ereignen. Der Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird, und daher ist es nicht überraschend, daß ein Mensch, der trotz vergossenen Schweißes brutal behandelt wird, sein Dasein für werthlos betrachtet und auf grimmige Rache gegen seine Peiniger sinnt.

Danzig, 6. Mai.

* Die Tableaux unserer Canalisirungs- und Wasserwerke im grünen Thor bleiben noch heute Sonnabend und morgen Sonntag ausgestellt.

* Der **Danziger Vorschuß-Verein** hat seinen Geschäftsbericht pro 1875 erstattet und demselben einen historischen Ueberblick seit dem Tage seiner Geburt beigegeben. Nach demselben constituirte sich der Verein in Veranlassung einer Anregung im Schoße des Gewerbe-Vereins am 1. März 1865. Veranlassung dazu gab namentlich das fühlbare Creditbedürfniß unserer Gewerbetreibenden, weil die für diesen Zweck vorhandenen Credit-Institute — die Vorschußkasse des Innungsvereins und die Gewerbehilfskasse — unzulänglich waren. Die Ansprüche, welche an den jungen Verein herantraten, waren so erheblich, daß die Hilfe einzelner vermögender Mitglieder desselben in Anspruch genommen werden mußte, und sie wurde bereitwillig gewährt. Aber auch diese [illegible] sehr bald nicht aus; der Verein besaß noch [illegible] das Vertrauen des Capitalisten, ein Zufluß von Depositen fand nicht statt, die Ansprüche konnten nicht befriedigt werden. Da trat die Danziger Privatbank helfend ein; sie gewährte dem Verein einen Credit von 30 000 Mk., welcher durch eine lange Reihe von Jahren beibehalten wurde. Mittlerweile befestigte sich das Vertrauen zum Verein; die Mitgliederzahl und das eigene Vermögen wuchs, der Zufluß von Depositen und Spareinlagen wurde reger und schon nach 8 Jahren konnte der Verein auf eigenen Füßen stehen; er konnte den ihm so bereitwillig gewährten Credit entbehren. Die Verwaltung begann ihre Thätigkeit mit dem Prinzip, „allen gewagten Geschäften" fremd zu bleiben. Sie ist demselben bis auf den heutigen Tag treu geblieben und diesem und der sonst gesunden Verwaltung ist es lediglich zu danken, daß der Verein selbst in den Nothjahren 1867/68 dem nächstfolgenden Kriegsjahre und der Gründerzeit in seiner Entwickelung nicht allein nicht aufgehalten worden ist, sondern auch bis auf den heutigen Tag nur unbedeutende Verluste gehabt hat. Der Gesammtumsatz des Vereins betrug Ende 1865 39 000 Mk., Ende 1875 5 231 564 Mk. Die Mit-

---

dem linken Ufer gekauft sei, die könne überhaupt nur ein Kunstwerk vom Boulevard des Capucines oder der Rue de la Paix auf ihrem geheiligten Haupte tragen. Und was denken Sie, daß eine solche Fontange kostet? Na, antworten wir nicht gerade wie jener alte Invalide, dem einst König Friedrich Wilhelm III. eine Pariser Haube der Königin Luise zeigte und der da meinte, sie koste wohl ihre „acht gute Groschen". Wir rathen auf 30 Franken, und empfangen ein Hohngelächter von Gatten und Gattin. Hundertzwanzig bis dreißig! berichtet Ersterer mit einem gewissen Galgenhumor, und dabei noch glücklicher Besitzer von Türken und Aegyptern! fügt er bei. Die Rente wieder gefallen! jammert er im Vorbeigehen an einem Banquier, einen Blick auf die ausgehängte Tafel mit den Mittagscursen werfend. Madame kehrt sich jedoch nicht daran, sie probirt in einem der ersten Magazine, eine Treppe hoch (nur die Fremden kaufen in den offenen Magazinen), eine kleine Epopöe aus Stroh, Federn, Blumen, Spitzen und wer weiß Gott noch was, giebt ihrem Manne, das geleerte Portefeuille wieder in dessen Tasche steckend, einen Kuß und er — sie ist eine sehr hübsche Frau. Bei uns in Deutschland sagt man mit einem unausrottbaren Vorurtheile, daß die Pariserinnen nicht schön seien. Kann sein — nur muß ich der Wahrheit gemäß bemerken, daß man in Paris sehr viele schöne Frauen sieht, nach Verhältniß mehr als in Wien und Berlin und Hamburg, und merkwürdiger Weise viele Blondinen, ich meine natürliche, keine gefärbten. Was sind das z. B. für drei hübsche, frische weiß und rothe Mädchengesichter mit vollen blonden Naturzöpfen, die da vor der berühmten Modewaaren-Handlung Lyonnaise auf dem Boulevard de Capucines stehen und mit leuchtenden Augen die Herrlichkeit der Auslage bewundern! Es scheinen Fremde zu sein, denn sie sind nicht angekleidet wie Pariserinnen ihres Alters, die seidenen Kleider, die Hüte mit den langen Federn, die schwarzen Mantillen geben ihnen ein altfränkisches Aussehen über ihr Alter hinaus, die Pariserinnen sind leichter geschürzt, ihre ganze Toilette ist auf den Fuß berechnet, der bei den drei Mädchen vom Kleide bedeckt ist; in ihrer Gesellschaft befindet sich eine ältere Dame in feierlichem Schwarz. Wissen Sie, wer die Damen sind? flüstert uns unsere Begleiterin zu. „Die Infantinnen von Spanien — die Töchter der Königin Isabella."

Wir trennen uns von unserm Ehepaare, wir machen mit dem Leser wieder allein unsere Pariser Gänge. Wir werfen einige Blicke auf die Buchläden nach neuen Erscheinungen. Einige literarhistorische über das Theatre Français und die Molière'sche Theaterleitung — einige neue Auflagen der Schriftsteller der Restauration und Juli-Regierung, und zwar in weiß und rothen Titeltypen, wie diese Ende des vorigen Jahrhunderts bis in den Anfang des jetzigen Mode waren — sonst nichts Besonderes. Die französische geistige Production nimmt denselben Weg wie die deutsche, sie mündet in die Presse aus, giebt ihr Gold und Silber in kleiner Münze. Der Franzose liest kein Buch, wenn das nicht ein Moderoman ist, auch eine politische Broschüre — o ja, er hat die schönsten Werke im Schranke stehen — was auch schon etwas ist, würde mancher deutscher Verleger schmunzelnd bemerken, da Bücher nach seiner Ansicht nicht da sind, um gelesen, sondern um gekauft zu werden. Aber **Zeitungen** liest der Franzose mit derselben Leidenschaft, mit welcher er Domino spielt und Salat ißt. Er liest seine Journale beim Frühstück und beim Diner, in der Kirche wie im Theater, im Stehen und im Gehen, er geht mit seinem Journal zu Bette und steht mit demselben auf, ich glaube, man giebt jedem Franzosen noch sein Leibjournal mit in den Sarg. Alles liest — vom Concierge aufwärts durch alle Etagen und Schichten des gesellschaftlichen Lebens — früher sah man sogar die Wachtposten mit einem Journal. „Monsieur que prenez vous ce soir?" fragt mich im Vorübergehen die alte Zeitungsfrau auf dem Boulevard, die mich mit meinen politischen Bedürfnissen versorgt, gerade so wie der Kellner im Restaurant. Und ich lade sie ein, mir ein politisches Menu zu machen. Sie empfiehlt mir als Potage den Temps, als Hors d'oeuvre die République Française, als Entrée Paris-Journal, als saftigen Braten den Rappel, als Legumes die Liberté und Dessert den Figaro. „Ich verstehe mich auf meine Profession," bemerkt sie, „ich lese nie ein Journal — ich kenne die Zeitungen nur an ihrer Uniform — aber ich bin in der ersten Viertelstunde au courant de tout ce qui'l y a de curieux nach dem Maße, als die Blätter Absatz finden." Sie verbringt drei Viertel ihres Lebens in ihrer kleinen Bude, die kaum Raum hat für zwei, von Morgens 7 Uhr bis zum anderen Morgen um 1 Uhr; denn bis zu dieser Stunde werden noch Zeitungen gekauft.

In einem der Blätter erfahren wir die Nachricht, daß heute die Musik der Garde Républicaine im Tuilerien-Garten beginnt. Schnell auf die Imperiale eines Omnibusses! Er geht zwar nur bis zum Palais Royal — aber der Weg von da bis zum Garten Le Notres ist nicht sehr weit — er führt am Pavillon der Flora vorbei, der fast bis zur Dachhöhe wieder aufgebaut ist, er führt am Hause der Könige, an den Tuilerien, vorbei, an deren Mauern jede Regierung von Katharina de Medicis an bis zum dritten Napoleon ihre Chiffre in einer Ergänzung, Veränderung, einer Neuschöpfung aufgedrückt hat und die nun eine Stätte der Verwüstung sind, das traurige Denkmal eines Racheactes — eine pathologische Erscheinung des Pariser Volkscharakters. Man begreift diesen, wenn man die Geschichte von Paris durchblättert. Es gab keine fünfzig Jahre, in denen das „lucide Volk von Paris" nicht sein Revolutiönchen hätte haben müssen — Liga, Fronde oder Commune, dasselbe Ding mit anderer Maske. Daher auch die Erscheinung, daß die Pariser, mit Ausnahme einiger Kirchen, selten ein Gebäude länger als zweihundert Jahre stehen ließen — das trifft auch auf die Tuilerien, deren Vollendung man Ludwig XV. zuschreiben kann. Ruine! Hier und da noch ein Ornament, eine Vergoldung im Innern, ein Ueberbleibsel von Bronze, Galerien, von einem Fenster, von einer Persienne, die noch halb in den gebrochenen Angeln hängt — sonst nichts als der blaue Abendhimmel, der durch die leeren Fensterluken schaut. Man wird fast an Heidelberg erinnert, an das Haus von Pfalz und bei Rhein, das der Roi-Soleil hat in Brand stecken lassen und in Trümmer fallen, wie es jetzt dem seinigen ergangen ist. Aber die Kastanienbäume und der Flieder blühen noch wie vor zweihundert Jahren, wo sich in diesen langen, von Marie v. Medicis gepflanzten Alleen ein prächtiger Hof erging; auf den Terrassen, den Rasenparterres mit ihrem tiefen Smaragdgrün, unter den mit dem ersten Goldgrün besäumten hundertjährigen Bäumen, unter dem Rauschen der Musik und Fontainen tummelt sich das Volk — Alt und Jung — Töne und Luft schlürfend. Das Volk hatte stets zu allen Zeiten ein reges Gefühl für Natur, weil es von seiner ewigen jungen Triebkraft ein mit derselben verwandtes Element empfindet. Die Trümmer der Tuilerien und der in lachendem Grün prangende Garten enthüllen uns eines der Geheimnisse, durch die der Pariser Frühling seinen eigenthümlichen Reiz erhält — den Reiz der Gegensätze. (K. Z.)

gliederzahl bezifferte sich Ende 1875 auf 1444 mit einem Geschäfts-Antheile von 171 500 Mk., worunter 264 mit dem Höchstbetrage von je 100 Mk. sich befinden. An Dividenden wurden gezahlt: 1865 6 Proc., 1866 12 Proc., 1867 8 Proc., 1868 10 Proc., 1869 7 Proc., 1870 8 Proc., 1871 10 Proc., 1872 6½ Proc., 1873 9 Proc., 1874 8 Proc., 1875 8 Proc. Der Zinsfuß für Darlehne schwankte zwischen 8 und 5 Proc., im Jahre 1875 betrug er fast nur 6 Proc. — Für Depositen zahlte der Verein 4½ Proc. bei 6 monatlicher, 4 Proc. bei 3 monatlicher und 3½ Proc. bei 14tägiger Kündigungsfrist, während für kleinere Sparer die Einrichtung der Spareinlagen (bis zu 150 Mk.) ohne Kündigungsfrist mit 3½ Procent Verzinsung und von Zins auf Zins getroffen worden ist. Die Vortheile, welche diese Einrichtung gewährt, werden noch nicht genügend gewürdigt, weshalb die Spareinlagen auch im Jahre 1875 nur einen Umsatz von 68 296 Mk. betragen haben. — Der Verein kann mit Befriedigung auf seine Verwaltung zurückblicken; derselbe wird sich immer mehr entwickeln, wenn auch ferner, wie bisher, Männer im Vorstande und Verwaltungsrathe sich befinden, denen das Wohl des Vereins am Herzen liegt. Allerdings bringen diese dem Verein durch Aufopferung eines Theils ihrer Zeit 2c. die größten Opfer.

* Auf der Berliner Mastvieh-Ausstellung wurden aus unserer Provinz prämiirt: Für Stärken einen ersten Preis (150 M.) Hr. Amtsrath Hagen Sobbowitz; für Kühe über 3 Jahre einen zweiten Preis (100 M.) Hr. Ruperti-Glauchau bei Culmsee, eine silberne Medaille Hr. Amtsrath Hagen; für Ochsen unter 3 Jahren einen zweiten Preis (100 M.); für Ochsen über 3 Jahre Hr. Fr. Guntemeyer-Browina bei Culmsee; eine bronzene Medaille Hr. Moritz Heine-Gerdin bei Dirschau; für Bullen einen ersten Preis (150 M.) Hr. A. Wisselinck-Taschau bei Ludwitz, bronzene Medaillen Hr. Oberamtmann Halbing-Königsfelde, Hr. Guntemeyer-Browina. Für Schafe 1. Preise (150 M.) Hr. Amtsrath Hagen, Hr. Weinschenk-Lukau. 2. Preise (120 M.) Hr. Administrator Gründler-Gr. Mallkau bei Dirschau, Hr. Amtsrath Hagen, Hr. Weinschenk-Lukau, Hr. A. W. Brauer-Hohenhausen bei Ostromekko. 3. Preis: Hr. Amtsrath Hagen; silberne Medaillen: Hr. Weinschenk-Lukau, Hr. Fr. Guntemeyer-Browina. Den Ehrenpreis von 200 M. für Schafzüchter erhielt Hr. Weinschenk-Lukau. Für einzelne Schafe 2. Preise: Hr. Amtsrath Hagen, Hr. Weinschenk-Lukau; eine bronzene Medaille: Hr. Brauer-Hohenhausen. Für Schweine: Hr. Amtsrath Hagen einen 1. und einen 2. Preis (100 und 60 M.)

(=) Culm, 4. Mai. Die K. Regierung zu Marienwerder hat sich veranlaßt gesehen, schon jetzt mehrere Zusätze zu der von ihr erlassenen Verordnung vom 8. Februar v. J., betreffend die mikroskopische Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen, für den Umfang unseres Regierungsbezirks zu machen. Haben wir nicht umhin können auch in diesen unseren Correspondenz-Artikeln gleich von vorne herein bei Erlaß jener Verordnung darauf hinzuweisen, daß dieselbe in der praktischen Durchführung ihre großen Mängel zeigen werde. so müssen wir dasselbe auch jetzt wieder von den schon so rasch nothwendig gewordenen „Zusätzen" sagen. Nach denselben sollen nämlich jetzt neben der beliebigen Verwendung des von allen Fleischtheilen befreiten Speckes und dem einfachen Ausschmelzen des Fettes folgende Benutzungsweise trichinöser Schweine gestattet sein: 1) das Abhäuten und das Entfernen der Borsten, so wie die freie Verwerthung der Haut und der Borsten; 2) die Verwendung geeigneter Theile zur Bereitung von Seife und Leim; 3) die chemische Verarbeitung des ganzen Körpers. Wann die Benutzungsweisen unter 2 und 3 geschehen sollen, darüber ist keine Zeitbestimmung getroffen und hat auch füglich nicht getroffen werden können. Wir fragen dann aber, wie ist es nur im entferntesten möglich und woher sollen die polizeilichen Kräfte genommen werden, um so gestattete Benutzungsweisen wie die chemische Verarbeitung eines ganzen Schweinekörpers auch nur annähernd gründlich zu controliren und diese Controlen werden um so häufiger sein, als es auf der Hand liegt, daß in den betreffenden Fällen jetzt jeder sofort die Seife- und Leim-Fabrikation resp. die chemische Verarbeitung vorgeben wird, ehe er auf das früher nur allein zulässige Vergraben des ganzen trichinösen Schweines zurückgreift. Alsdann ist ferner eine Aenderung dahin getroffen worden, daß in den größeren Städten unseres Departements, welche als solche zu bestimmen sich die K. Regierung vorbehalten hat, die Fleischbeschauer nicht wie früher selbst, sondern durch eigens dazu bestellte, gleichfalls zu vereidigende Mittelspersonen die zu untersuchenden Fleischtheile zu entnehmen und abzuholen brauchen. Dafür sollen diese Mittelspersonen auch wieder eine Entschädigung erhalten und es ist deshalb in den betreffenden Städten für solche Fälle die Fleischbeschauer-Gebühr von 75 ₰ auf 1 M. pro Schwein erhöht worden. Hat man also in dem Bereiche der Verordnung. wo anerkannt die Zucht der Schweine und das Schlachten derselben eine große Rolle spielt, schon binnen Jahresfrist die Erfahrung gemacht, daß die Kräfte der Fleischbeschauer für alle diese Manipulationen nicht ausreichen, so wird vollends das ganze Institut noch ferner erforderlicher Mittelspersonen als Commissionäre der Fleischbeschauer wohl sicherlich nicht die Zuverlässigkeit der ganzen Maßregel erhöhen und das betreffende Publikum hat nur den Nachtheil, daß es jetzt noch eine höhere Steuer zahlen muß als früher. Die Verlockungen zu Defraudationen liegen dann um so näher, als sich unser diesseitiges Publikum keine Rechenschaft darüber geben kann, weshalb hier eine Fleischbeschauer-Gebühr bezahlt werden soll, während in seinen benachbarten Regierungsbezirken weder eine Fleischbeschau- noch eine Gebühr dafür obligatorisch ist und die Leute dort nicht mehr und nicht weniger an Trichinen erkranken wie hier. Kurz nach dem Urtheile vieler Sachverständigen, welche wir hierüber zu hören und zu sprechen Gelegenheit hatten, erscheint diese ganze Verordnung auch mit ihren jetzigen Zusätzen sowohl nach wirthschaftlichen wie nach administrativen Principien nicht durchführbar und es wird daher besser sein, wenn man nur das Publikum selbst zu seinem eigenen Hüter in dieser Angelegenheit bestellt. — Wenn auch unsere Stadt zu der 600jährigen Jubelfeier Marienburg's nicht in der Lage war, persönliche Vertreter abzusenden, so haben es doch unsere städtischen Behörden nicht unterlassen, der Jubelstadt in einer besonderen Adresse ihre herzlichsten und innigsten Glückwünsche auch zu übersenden und darin hervorzuheben, „wie die Stadt Culm, welche ihre Handfeste wenige Decennien vor der Gründung Marienburg's ebenfalls aus den Händen eines deutschen Landmeisters empfangen hatte, lange Zeit als der Gipfelpunkt und die Krone des bürgerlichen Lebens gegolten, während sich gleichzeitig die jüngere Schwesterstadt Marienburg in dem Glanze des Hochmeistersitzes erwärmen durfte!"

Thorn, 4. Mai. Der Inspecteur der Artillerie, Herr General-Major v. Kamecke ist hier eingetroffen und im Hotel de Sanssouci abgestiegen. — Der heute hier abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt war gut besucht und das Geschäft nahm einen lebhaften Verlauf. Es ist erfreulich, daß die Entwickelung des Unternehmens auch von den Händlern durch Besuch des Marktes gefördert wird, so hatte namentlich Herr Pferdehändler Leiser-Culmsee gute Pferde zu Markte gebracht und erzielte damit mehrfach Verkäufe. Auch Rindvieh und Schweine waren vielfach zu Markt gebracht worden — In das Krankenhaus wurde heute ein Flößer aufgenommen, welcher sich in Zlotterie mit einem Barbiermesser auf eine kaum glaubliche Weise verstümmelt hatte. Religiöser Wahnsinn scheint die Ursache seiner That zu sein. (Th. Ostd. Ztg.)

Zuschriften an die Redaction.

Wie uns mitgetheilt wird, ist ein bereits früher bei der Direction der Ostbahn von hier aus gestellter Antrag, für die Besucher des sehr beliebten Badeorts Brösen auf der Danzig-Neufahrwasser Bahnstrecke bei dem Wirthschaft'schen Etablissement bei Brösen eine Halstelle einzurichten, von Neuem gestellt und soll die Königl. Ostbahn geneigt sein das Project zur Ausführung zu bringen. Wenn dieses eintritt, so werden wir diese Anlage nur mit Freuden begrüßen, da dadurch endlich einem Theil unseres Publikums eine bequeme Gelegenheit geboten wird, den beliebten, früher stark frequentirten Badeort besuchen zu können. Wenn früher Brösen einer der besuchtesten Badeplätze war, so ist in neuerer Zeit bei den neueren Verkehrswegen nach den andern Badeörtern der Verkehr nach Brösen ein verhältnißmäßig geringer gewesen, weil das Publikum nach diesem nur unbequemer und theurer gelangen konnte. Der Weg vom Bahnhofe nach Brösen und grade der Theil desselben bis zur Stelle der jetzt projectirten Haltestelle an dem Wirthschaft'schen Etablissement befindet sich in einem so schlechten Zustande, daß er für Wagen häufig unpassirbar und für Fußgänger des vielen Sandes wegen sehr beschwerlich ist. Diese Uebelstände kommen aber bei der Anlage einer Haltestelle ganz außer Betracht und es führt von dieser ein kurzer fester und schattiger Weg nach Brösen. Wir möchten aber gleichzeitig die Königl. Ostbahn darauf aufmerksam machen, wie es aber auch ferner im allgemeinen wie speziell in ihrem Interesse liegt, die Fahrpreise auf der Danzig-Neufahrwasser Bahn so zu ermäßigen, daß dieselben wenigstens im Verhältniß zu denjenigen der übrigen Verkehrsmittel nach Neufahrwasser resp. der Fahrpreise von Danzig nach Zoppot stehen, da auf diese Weise ein nicht unbedeutender Verkehr der Bahn zugeführt werden dürfte und Brösen wieder diejenige Bedeutung gewinnt, die es früher gehabt und die es wieder zu erlangen völlige Berechtigung hat. x.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

5. Mai.

Geburten: Arbeiter Jacob Block, T. — Stadtbauaufseher Herm. Bernh. Ehlert. T. — Kaufm. Heinr. Ebenstein, S. — Arbeiter Josef Quiatkowski, S. — Regierungsbote Carl Gustav Schwiedland, S. — Arbeiter Julius Brandt, S. — Arbeiter Carl Petschke, T. — Steuermann Adolf Ferd. Jacob Krohn, T. — Arbeiter Adolf Berends, T. — Arbeiter Franz Till, S. — Musiker Nicolaus Matschkewitz, S. — Unehel. Geburten: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Christ. Marck mit Susanna Gröning. — Arbeiter Johann Gottl. Examitzki mit Florentine Zakowski.

Heirathen: Kaufmann Aug. Valentin Suter mit Clara Johanna Leopold. — Kaufmann Martin Jacob Zander mit Clara Elise Claaßen. — Arbeiter August Schwark mit Amalie Reimann. — Arbeiter Friedrich Färber mit Pauline Aug. Patschlinski. — Arbeiter Joh. Samuel Pauls mit Florentine Lüdtke. — Stadtsecretär Aug. Eduard Jul. Peppel mit Bertha Luise Winkler.

Todesfälle: S. d. Arbeiter Johann Jul. Wittcke, 4 M. — Arbeiter August Wilh. Mandelkau, 40 J. — Holzbraker Cäsar Kellner, 38 J. — Hulda Rosalie Kluge geb. Golembiewski, 40 J. — S. d. Diener Michael Helmin, 2 J. — T. d. Stadtbauaufseher Hermann Bernhard Ehlert, 2 T. — Mathilde Müller geb. Döring, 72 J. — Dr. phil. Wilhelm Rudloff, 59 J. — S. d. Grenzaufseher Friedrich Siever, 11 M. — Arbeiter Friedrich Alexander Bräutigam, 35 J. — S. d. Werkführer Johann Warwell, 5 M. — 1 unehel. S., todtgeboren.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 5. Mai. Wind: WNW.

Angekommen: Anna u. Olga, Bija, Lübeck, leer. Nellie (SD.), Sunley, Leer, Schienen.

Gesegelt: Ebenezer, Olsen, Aberdeen, Holz.

Ankommend: 1 Brigg, 1 Logger.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. Mai.

		Crs.v.4.			Crs.v.4.
Weizen gelber			Pr. 4½% conf.	104,50	104,50
			Pr. Staatsschldf.	93,80	93,80
Mai	203	202,50	Wkp. 3½% Pfdb.	84,70	84,60
Sptbr.-Oct.	210	210,50	do. 4% do.	95,20	95,50
Roggen			do. 4½% do.	101,30	101,20
Mai	150	149	Berg.-Märk.Eisb.	84,70	84,20
Sptbr.-Oct.	151	150,50	Lombardenleg.Cp.	148	150,50
Petroleum			Franzosen . .	447	448
℔ 200 ℔			Rumänier . .	21,20	21,50
Mai	24,30	24,50	Rhein. Eisenbahn	116,40	116,10
Rüböl Mai	63,10	64	Oester. Creditanst.	233	234,50
Sptbr.-Oct.	63,60	64	Danz. Bankverein	130	134
Spiritus loco			Oest. Silberrente	58,90	58,60
Mai-Juni	46,70	46,20	Russ. Banknoten	265,30	265,25
Aug.-Sptbr.	49,20	48,70	Oest. Banknoten	169,40	169,40
Ung. Schatz-A. II.	83,40	83,25	Wechselcrs. Lond.	—	20,30

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II 59,70

Fondsbörse fest.

Meteorologische Depesche vom 5. Mai.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	767,1	WSW	leicht	wolkig	10,0	1)
8	Valentia . . .	768,1	SSW	frisch	h. bed.	11,1	2)
7	Yarmouth . .	772,6	WSW	stille	klar	8,3	3)
8	St. Mathieu .	—	OSO	schwach	klar	9,1	4)
7	Paris	770,7	NNO	schwach	Dunst	6,8	
7	Helder	772,3	NNW	stille	—	7,9	5)
8	Copenhagen .	768,5	NNW	leicht	heiter	7,0	
8	Christiansund.	765,8	S	leicht	Regen	4 8	6)
8	Haparanda . .	763,5	NO	mäßig	bed.	1,2	
8	Stockholm . .	764,6	NW	leicht	klar	4,6	
7	Petersburg . .	—	—	—	—	—	
7	Moskau . . .	—	—	—	—	—	
7	Wien	768,2	NW	stille	bed.	7,7	
8	Memel	769,1	SW	schwach	bed.	6,1	7)
8	Neufahrwasser	767,3	WSW	leicht	bed.	9,3	8)
8	Swinemünde .	767 8	WSW	stille	bed.	8,6	
8	Hamburg . . .	772,2	NNW	leicht	h. bed.	8,1	
8	Sylt	770,6	WNW	leicht	klar	8,5	
7	Crefeld	772,8	ONO	stille	wolkig	7,0	9)
7	Cassel	772,0	N	schwach	klar	5,0	10)
7	Carlsruhe . .	769,6	NO	leicht	bed.	7,2	
7	Berlin	770,9	NW	schwach	wolkig	9,4	
7	Leipzig	771,6	NNW	stille	bed.	6,8	
7	Breslau . . .	771,9	NW	schwach	h. bed.	5,6	

1) See ruhig. 2) See fast unruhig. 3) See sehr ruhig. 4) See ruhig. 5) See ruhig. 6) See ganz mäßig. 7) See ruhig, Abends und früh Nebel. 8) Leichter Thau. 9) Thau. 10) Reif, Dunstiger Horizont.

Die Druckvertheilung ist wenig verändert, doch ist das Barometer im Osten gestiegen, im Westen gefallen und das Gebiet hohen Drucks etwas reducirt. Dementsprechend sind auch die Wetterberichte überall nahe dieselben wie gestern, im Canal weht schwacher O und SO. Die Temperatur ist wenig verändert, meist etwas gestiegen, jedoch hat es in Cassel gereift.

Deutsche Seewarte.

Nothwendige Subhastation.

Das den Kuhhalter **Jacob Alexander** und **Maria Victoria**, geb. **Goerendt-Nakoelski**'schen Eheleuten gehörige, in Altschottland belegene, im Hypothekenbuche Blatt 135 verzeichnete Grundstück, soll

am 19. Juni 1876,

Vormittags 10 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 17 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 22. Juni 1876,

Vormittags 10 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 20 verkündet werden

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 39 Are 10 □Meter, der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, $5^{11}/_{100}$ ℛ︁.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle und der Hypothekenschein können im Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 28. April 1876.

Kgl. Stadt- u. Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Der dem Eigenthümer **Constantin Roeschke** und den Erben dessen Ehefrau gehörige ideelle Antheil an dem in Neufähr belegenen, im Hypothekenbuche unter No. 31 verzeichneten Grundstücke soll

am 11. Juli 1876,

Vormittags 11 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 14 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 13. Juli 1876,

Mittags 12 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücksantheils 4 Are 60 □Meter, der jährliche Nutzungswerth nach welchem der Grundstücksantheil zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 24 M.

Die das Grundstück betreffenden Auszüge aus den Steuerrolle und der Hypothekenschein können im Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 26. April 1876. (1698

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmann **Robert Gotzke** ist der Kaufmann Rudolph Hasse zum definitiven Verwalter ernannt.

Danzig, den 28. April 1876.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. (1699

Proclama.

Gegen die Arbeiter **Franz u. Henriette Sawicki**'schen Eheleute aus Mroczno ist nach Inhalt des Beschlusses des Königlichen Kreis-Gerichts zu Löbau vom 23. Novbr 875 auf Grund der Anklageschrift vom 11. Novbr. 1874 die Untersuchung wegen Diebstahls eröffnet worden.

Zur öffentlichen Verhandlung der Sache ist ein Termin auf

den 14. Juni cr.,

Mittags 12 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 22 des Kreisgerichtsgebäudes hierselbst angesetzt worden.

Die Angeklagten werden aufgefordert, in diesem Termine zur festgesetzten Stunde zu erscheinen und die zu ihrer Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder solche unter bestimmter Angabe der dadurch zu beweisenden Thatsachen dem Richter so zeitig zum Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeholt werden können.

Im Falle des Ausbleibens wird mit der Untersuchung und Entscheidung über die Anklage in contumaciam verfahren werden.

Zu diesem Termine sind die Zeugen der Anklage vorgeladen.

Löbau, den 21. Januar 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreisgericht zu Culm,

Erste Abtheilung,

den 4. Mai 1876, Vorm. 11¾ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Kowalk** hier ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 1. Mai cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath Kairies hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 22. Mai 1876,

Vormittags 11 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No 5 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar, Herrn Kreisgerichts-Rath Weitzenmiller anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **1. Juli 1876** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern; Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen der Wittwe M. Hamm und des Kaufmanns Gustav Hamm hierselbst, in Firma M. & G. Hamm, ist durch Ausschüttung der Masse beendigt.

Tiegenhof, den 22. April 1876.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Bekanntmachung.

Für die unterzeichnete Werft sollen ca. 1250 Mtr. eichene Planken von 13, 11, 8 und 5 Ctm. Stärke, 100 Dcm. Durchschnittslänge beschafft werden.

Lieferungsofferten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von **eichenen Planken**" bis zu dem

am 24. Mai cr.,

Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien von M. 0,75 abschriftlich mitgetheilt werden, liegen nebst den nähern Bedarfsangaben in der Registratur der unterzeichneten Werft zur Einsicht aus.

Kiel, den 29. April 1876.

Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

Bohrungen in der Provinz Preußen betreffend.

Von der Provinzialvertretung sind der unterzeichneten Gesellschaft Fonds zur Vornahme von Bohrungen innerhalb der Provinz Preußen bewilligt worden. Bei Aufstellung eines Planes für die Vertheilung der Bohrpunkte sollen die Wünsche der Betheiligten thunlichst berücksichtigt werden. Alle diejenigen Bewohner Ost- und Westpreußens, insbesondere die Herren Gutsbesitzer, welche Bohrungen auf ihren Grundstücken wünschen, fordern wir auf, sich schriftlich an unsern Geologen, Herrn Dr. **Jentzsch** in **Königsberg** in Pr., Ziegelstraße, zu wenden. Derselbe wird auch gern Einsendungen auffälliger Bodenarten oder entsprechende sonstige Mittheilungen entgegennehmen, um darnach die Wahrscheinlichkeit eines Erfolges von Bohrungen an jeder einzelnen Stelle zu beurtheilen. Alle materiellen Vortheile, welche etwa aus den betreffenden Bohrungen hervorgehen, fallen ungeschmälert den Grundbesitzern zu. Letztere werden daher gern bereit sein, durch Naturalleistungen, insbesondere durch Gestellung von Arbeitskräften, einen Theil zu den Kosten beizusteuern, wogegen Beschaffung des Bohrapparates und des Bohrmeisters, wissenschaftliche Untersuchung der Bohrproben, Auswahl geeigneter Bohrpunkte 2c der Casse der Gesellschaft zur Last fallen

Königsberg, den 1. Mai 1876.

Die physikal.-ökonomische Gesellschaft.

gez. Schiefferdecker. gez. Lottermoser.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von ca. 80,000 Cubikmeter **Erdarbeiten** an den Deichen des großen Marienburger Werder's von Halbstadt bis Fürnstenauer Mühlen soll in Arbeitsabtheilungen von ca. 6000 Cubikmeter an den Mindestfordernden ausgeboten werden

Hierzu steht ein Termin auf

Sonnabend, den 13. Mai cr.,

Vormittags 10 Uhr,

im Hotel du Nord zu Tiegenhof an, zu welchem Unternehmungslustige hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, sind auch vorher jederzeit durch den Unterzeichneten zu erfahren.

Fürstenau b. Tiegenhof,

den 30. April 1876.

Vollerthun,

Deichgeschworener.

IV.

Zuchtvieh-Auction

zu

Bruch

bei Christburg Westpr.

findet

am Sonnabend, d. 13. Mai cr.,

Vormittags 11 Uhr, statt.

Zum Verkauf kommen:

16 reinblütige Bullen

der großen Amsterdamer Race, im Alter von 22—1½ Monaten.

17 reinblüt. Kuhkälber

der großen Amsterdamer und der Ostfriesischen Race, im Alter von 14—2 Monaten.

Programme werden vorher nur auf Wunsch verschickt.

Heinrich Baum.

Reeller Güterverkauf.

Ein Domainengut

unweit der Bahn und Fluß, Areal 1200 Morg., incl. 360 Morg. 2schn. Flußwiesen, mit neuen maff. Gebäuden, für 70,000 ℛ︁ mit 20,000 ℛ︁ Anzahlung.

Eine Besitzung,

750 Morg., durchweg Weizenboden, mit guten Gebäuden und Inventar, 60 ℛ︁ pro Morgen, mit 15,000 ℛ︁ Anzahlung.

Nur Selbstkäufern werden die näheren sehr vortheilhaften Bedingungen mitgetheilt und gef. Adr. unter **Z. 76** postl. **Bischofswerder** Westpr. entgegen genommen.

Leihsäcke

offeriren gegen äußerst billige Vergütung

Rodeck & Krosch,

Speicher: Weißer Engel an der Kuhbrücke

Ein **Landwirth,** 40 Jahre alt, der innerhalb 20 J. drei größere Güter zu 8 beziehungsweise 6 u. 4 J. fast selbstständig geleitet hat, in der jetzigen Stellung das 3. J. ist, wünscht, weil er sich verheirathen will, unter bescheidenen Ansprüchen vom 1. Octbr. d. J. eine passende Stellung. 10,000 M. Caution können gestellt werden. Gute Zeugnisse vorhanden. Refl. belieben ihre Adr. unter **J. A. 77.** an die Exp. des Geselligen in **Graudenz** einzusenden.

Ein junger **Buchdrucker** mit guter Handschrift, der sich für das Comtoir ausbilden will, findet Stellung in **F. Hessenland's** Buchdruckerei und Verlagshandlung in **Stettin.**

Mein großes Lager in Baubeschlägen Dachpappe, Asphalt, Theer, allen Sorten Nägeln, Draht, Ofen- u. Kochherd-Zubehör, fertigen Bratöfen, allen Haus- u. Küchen-Geräthen, Petroleum-Koch-Apparaten, div. Wirthschafts-Gegenständen, als: Ballastschaufeln, Spaten, Ketten in allen Sorten, Striegeln, Kardätschen 2c. 2c. empfehle in bester Waare zu billigen Preisen. Werkzeuge u. viele Gebrauchs-Artikel für jedes Handwerk halte stets auf Lager u. verkaufe nur billig unter Garantie.

Gottfried Mischke,

1677) Glockenthor 135.

Hochfeine Rothklee's,

Weißklee,

Schwedischen Klee,

Thymothee,

ächte franz. Luzerne,

Seradella

sowie sämmtliche Klee- und Grassämereien empfiehlt billigst unter Garantie des durch die hiesige Samen-Control-Station ermittelten Gebrauchswerthes.

F. W. Lehmann,

Danzig.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts bin ich willens meine am Markte belegene Bäckerei, welche sich im guten Zustande und gut. Betriebe befindet, aus freier Hand zu verkaufen.

Carl Rothgänger,

1650) Bäckermeister,

Marienburg.

Mehrere Tausend alte **Dachpfannen** (gr. Format) in Zankenczin verkäufl.

In Zankenczin stehen **2 ostfries. Bullen** (2 und 1¾ jährig) zum Verkauf.

Die gestern vollzogene Verlobung unserer zweiten Tochter **Flora** mit dem Fleischermeister Herrn **F. Krohn** aus Danzig erlauben wir uns allen Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.
Sagorsz, den 5. Mai 1876.
E. Reimann und Frau.

Flora Reimann,
Friedrich Krohn,
Verlobte.
Danzig, den 5. Mai 1876.

Cubik-Tabellen
für
Metermaaß.
Ein practisches Handbuch
für
Techniker, Forstbeamte, Waldbesitzer, Holzhändler, Rheder, Schiffscapitaine 2c.
von
J. Hildebrandt.
Geb. Preis 6 M.
Verlag von **A. W. Kafemann** in **Danzig.**

So eben erschien die 4. Lieferung:
Der Markenschutz.
Allg. Zeichenreg. f. d. Deutsche Reich.
M. W. Lassally, Berlin.

Русскому Чистописанію объучаетъ ВИЛЬГЕЛЬМЪ ФРИЧЪ, Holzgasse 5.

---

52. Langgasse 52.
Schmerzlose Zahn-Operationen
unter Anwendung von Nitro-Oxygen Gas, Plombiren mit Gold und andern Füllungsmassen, Einsetzen künstlicher Zähne (für Auswärtige in 6 Stunden) etc.
C. Kniewel,
jetzt Langgasse 52.

Dill-Gurken
in Fässern und einzeln empfiehlt
H. Entz, Langenmarkt No. 32.

Alter Apfelwein
(1874er) empfiehlt
H. Entz, Langenmarkt No. 32.

Marquisen-, Zelt-, Plan-, Rouleaux- und Tapezierleinen
empfiehlt in jeder Breite und Gattung zu **enorm billigen** Preisen
J. Kickbusch,
Firma: **J. A. Potrykus,**
Glockenthor- und Holzmarkt-Ecke.

Bierapparate
mit den neuesten Verbesserung, höchst dauerhaft, bedeutend billiger als im Vorjahre, offeriren
Gebr. Franz, Königsberg in Pr.,
Fabrik für Gas-, Wasser-, Canalisations- und Heizungs-Anlagen,
Loebn. Langgasse No. 6.

Das
Sarg-Magazin
von
R. Grund,
Milchkannengasse 5.
empfiehlt sein großes Lager von fichtenen, eichenen und eschenen Särgen, sowie sein **neu** eingerichtetes, gut sortirtes Lager von
Metall-Särgen
nebst vollst. dazu gehöriger Garnirung in Shirting, Mull, Seide und Atlas bei prompter und reeller Bedienung, gediegener Arbeit, neuester Façons und soliden Preisen. Bestellungen nach außerhalb werden auf das Schleunigste ausgeführt.

Ratten- und Mäusegift
sicher wirkend, anderen Thieren und Menschen ungefährlich, empfiehlt à Dosis 3 M.
das Droguengeschäft
E. F. Richter,
1333) Leipzig, Theaterplatz 1.

Salicylsäure-Präparate
Mundwasser à 60 ₰ und 1 M.,
Zahnpulver à 60 und 75 ₰
empfiehlt als vorzüglich bewährt
Albert Neumann,
Langenmarkt No. 3.

Grundstücks-Verkauf.
Das **Stations-Etablissement der Pferde-Eisenbahn in Oliva** soll freihändig verkauft werden. Näheres im Bureau der Pferde-Eisenbahn, Langfuhr No. 66.
Goedel,
Verwalter der Deutschen Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft Concursmasse.

Kegelkugeln u. Kegel
empf. **F. Hoppenrath,** Brabank 12.

Eine Grauschimmelstute,
achtjährig, 5 Fuß 4 Zoll groß, starkes Wagenpferd steht zum Verkauf Kohlenmarkt No. 3. (1702

Kaffeehaus zum Freundschaftlichen Garten
Neugarten No. 1.
Heute, den 6., und morgen, Sonntag, den 7. Mai cr.
Grosses
Nachmittags-Concert
von der
k. k. Oesterreichischen Kapelle
unter Leitung des Musik-Directors Herrn **H. W. Stoural.**
Anfang 4 Uhr. Entree 50 Pfg.
Familien-Billets 3 Stück 1 M. sind zu haben in der Musikalienhandlung von Herrn **Lau,** Langgasse No. 74.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.
Bezirksverein für die Ostseeküste zwischen Leba und Pillau.
General-Versammlung
Sonnabend, den 13. Mai c., Nachmittags 5 Uhr,
im Hause der Kaufmannschaft Langenmarkt 45.

Tagesordnung.
1. Revisionsbericht über die Jahresrechnungen pro 1873/74 und 1874/75;
2. Berichterstattung und Rechnungslegung pro 1. April 1875/76;
3. Wahl zweier Rechnungsrevisoren;
4. Neuwahl der Bezirksverwaltung.

Danzig, den 5. Mai 1876.
Die Bezirksverwaltung.
Brinckman. **Ehlers.**

Preuß. Portland-Cementfabrik Bohlschau.
Zu der am **Dienstag, den 23. Mai d. J.,** Vormittags 11 Uhr, im Saale der „Concordia", Langenmarkt No. 15, zu Danzig stattfindenden
5ten ordentlichen Generalversammlung
laden wir hiermit unsere Actionaire ergebenst ein.

Tagesordnung.
1. Wahl eines event. zweier Mitglieder des Aufsichtsraths.
2. Bericht der Rechnungsrevisoren pro 1874 und Ertheilung der Decharge.
3. Abstattung des Geschäftsberichtes, Genehmigung der Jahresrechnungen und Bilance, sowie Ertheilung der Decharge pro 1875.
4. Abänderung der § 20 und 30 des Statuts.
5. Abänderung des § 16 des Statuts und Erhöhung der Mitgliederzahl des Aufsichtsrathes.

Actionaire, welche an der Generalversammlung Theil nehmen wollen, haben ihre Actien gegen Stimmkarten in unserem Comtoir in Danzig, Langenmarkt No. 21, vorher zu hinterlegen.
Neustadt W.-Pr., den 29. April 1876.
Der Aufsichtsrath der Preuß. Portland-Cementfabrik Bohlschau.
Henning.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg und New-York,
Hâvre anlaufend vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe
Suevia, 10. Mai. **Gellert,** 17. Mai. | **Pommerania** 24. Mai. **Hammonia,** 31. Mai. | **Goethe,** 7. Juni. **Wieland,** 14. Juni.
und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**
Passagepreise: I. Cajüte **M. 500,** II. Cajüte **M. 300,** Zwischendeck **M. 120.**
Für die **Weltausstellung in Philadelphia** werden Billets für die Hin- und Herreise ausgegeben.
Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**
Hâvre, event. auch **Grimsby** anlaufend, nach **verschiedenen Häfen Westindiens** und **Westküste Amerikas.**
Germania, 13. Mai. — **Rhenania,** 27. Mai. — **Saxonia,** 13. Juni.
und weiter regelmäßig am **13.** und **27. jeden Monats.**
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in Hamburg,
Admiralitätsstraße No. 33/34, (Telegramm-Adresse: **Bolten.** Hamburg.) sowie der concess. General-Agent **Wilhelm Mahler** in Berlin, Invalidenstr. 121/80, und **E. Haubuß** in Stettin.

Rudolstadt in Thüringen
(Klim. Kurort).
Das Hotel und Kurhaus
in schönster Lage, Nähe des Bahnhofes, sämmtliche Bäder im Hause, empfiehlt bei Zusicherung billiger Preise und guter Bedienung angelegentlichst
C. Radtke, Besitzer.

Dr. Behrend's Soolbadeanstalten in Colberg,
dem **einzigen** Orte der zugleich (5proc.) Soolbäder mit Seebädern (und Seeluft) bietet, verbunden mit einem Pensionat für kranke Kinder, werden **Ende Mai** eröffnet. — **Alle gebräuchlichen medicinischen Bäder,** auch **kohlensäurehaltige Soolbäder à la Rehme-Oeynhausen. Inhalatorium** für Hals- und Brustkranke. **Heilgymnastischer Unterricht. Logirhaus mit ca. 20 Wohnungen** von 12—30 Mark wöchentlich und vorzüglicher **Restauration. Eröffnung des Seebades Mitte Juni.**
Gefällige Anfragen sind zu richten an den **dirigirenden Arzt der Anstalten Dr. Nötzel,** Kreis-Wundarzt, oder **die Besitzerin der Anstalten, Frau Dr. Behrend.**
Das **ächte Colberger Badesalz** ist stets in diesen Anstalten zu haben.

So eben erschien:
Ostdeutsches
Eisenbahn-Coursbuch
für die Provinzen
Preußen, Posen und Pommern
von
Hermann Smalian.
Mit den Aenderungen vom 15. Decbr. 1875.
Preis 30 Pfg.
Danzig. **A. W. Kafemann's** Verlag.

In der Nähe der Frauengasse wird ein Haus bei circa 1000 Thlr. Anzahlung zu kaufen gesucht. Gef. Adr. werden unter No. 1658 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Verkaufe Nähtischartikel 2c. 2c. **unterm Kostenpreise.**
C. E. Unger,
Breitgasse No. 122,
der Elephanten-Apotheke gegenüber.

Saat-Wicke
in beliebigen Quantitäten offerirt (1706
Cäsar Tietze, Kohlenmarkt 28.

Eine Strauchkämpe,
meistentheils **Bandstöcke** (ca. 1000 Schock) ist zum sofortigen Ausschneiden zu verpachten.
Lud. Goehrtz
1596) **Gr. Montau** bei Dirschau.

Für lose, leichte Wollen, empfiehlt die Gutsverwaltung zu Zarnowitz, Kreis Neustadt Westpr., feine, dichte, schwerwollige Negretti-Böcke zu dem billigen Preise von 60 bis 90 Mark. Die Thiere können bis Ausgangs Mai in der Wolle besichtigt werden, und jetzt gekauft bis October auf Gefahr des Verkäufers hier stehen bleiben.

Eine Posthalterei
jährlicher **Netto-Gewinn 15,000 M.** ist mit den dazu gehörigen Gebäuden und Inventar für einen **sehr billigen Preis** bei 15- resp. **10,000 Thlr. Anzahlung** zu verkaufen durch
Th. Kleemann
in Danzig, Brodbänkengasse 33.

Das Geschäftshaus
Hundegasse 118 nahe der Post, frequent gelegen, in welchem 12 Jahre ein Möbelgeschäft mit Erfolg betrieben, part., 1. u. 2. Etage Lagerräume, 3 Etage Wohngelegenheit, mit großem, geräumigen Doppelkeller, mit Wasserleitung, extra Eiskeller, soll zum Octbr. d. J. **nur** im Ganzen an einen Geschäftsmann vermiethet werden. Adr. werd. unter 1687 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein gutes Pianino
ist zu verk. Adr. u. 1443 i. d. Exp. d. Z. erb.

Das Wagengeschäft
Fleischergasse No. 89
empfiehlt einen eleg Phaethon mit Patentachsen, neue Jagdwagen, einen alten sehr guten Jagdwagen, eine Bahnhofsdroschke, fast neu, zu soliden Preisen. (1605

---

1 Paar fast neue elegante Kummetgeschirre sind zu verkaufen. Besichtigung und Näheres Frauengasse No. 8, im Comtoir.

Bekanntmachung.
Dienstag, den 9. Mai c., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage der Berliner Vieh-Versicherungs-Gesellschaft „Veritas" ein zum Dienst unbrauchbares Offizier-Reitpferd in meinem **Bureau, Heiligegeistgasse 112,** an den Meistbietenden gegen baar versteigern, wozu ich Kaufliebhaber mit dem Bemerken einlade, daß das Pferd vor meiner Behausung zur Ansicht bereit stehen wird.
Der General-Agent
M. Fürst.


Reit- und Wagenpferde, leichte Wagen und Geschirre, neue und gebrauchte Herren- und Damensättel, Zaumzeuge, auch neue Dienstzäume offerire zu billigen Preisen.
F. Sczersputowski,
1056) **Reitbahn 13.**

Eine starke Rappzuchtstute
edler Race, mehr Wagenpferd, fehlerfrei, 6 J. alt, 5 Fuß 4 Zoll groß, nebst Füllen hellbraun mit Stern, Stute, stehen zum Verkauf Stadtgebiet 129, auch gegen Umtausch eines Reitpferdes. (1705



Vier vierjährige Littauer Pferde
(Wallache), Reit- u. Wagenschlag, 5 und 6 Zoll groß, stehen zum Verkauf in **Goldau** bei Rosenberg.
1678) **Die Gutsverwaltung.**

---

135 Masthammel
stehen zum Verkauf **Dom. Kl. Golmkau** bei Hohenstein. (1592

8000 Thaler
sind ganz oder getheilt auf hiesige oder ländliche Grundstücke zur ersten Stelle, gegen 5% Zinsen pro Anno, auf längere Zeit zu verleihen.
Näheres in Danzig, Hundegasse No. 37, 1 Tr. h. im Comtoir.

Stelle-Gesuch.
Ein mit der Colonialwaaren-, Wein-, Delikatessen-, Droguen-, Cigarren-, Eisen-Branche und Destillation vollkommen vertrauter Geschäftsmann, welcher bereits selbstständig war und die Provinzen Posen und Westpreußen genau kennt, sucht Stellung als **Reisender** oder **Lagerist.** Beste Referenzen. Gef. Off. werden unter 1472 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Zur Erlernung der Landwirthschaft findet ein junger Mann mit guter Handschrift zum 1. Juli eine Stelle in Lichtenthal bei Czerwinsk. (1597

Ein tücht. Landwirthen fürs Werder empf. **J. Dau,** Goldschmiedegasse 7.

Ein junger gewandter Kaufmann wünscht mit einem Capital von 5000 Thlr. sich bei einem bestehenden rentablen Geschäfte zu betheiligen. Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerten unter No. 1530 in der Exped. dieser Zeitung abgeben.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen jungen Mann, welcher seine Lehrzeit beendet hat.
Stolp, den 4. Mai 1876.
1640) **Franz Werdermann.**

Mehrere tüchtige Rechnungsführer, Inspectoren, Hofmeister u. Stellmacher, sowie Kellnerinnen u. Näherinnen weist nach das Gesinde-Bur. Altst. Graben 85.

Ein junger Mann, der eine Handelsschule absolvirt hat, sucht sobald als möglich eine **Lehrlings-** am liebsten aber eine **Volontair-Stelle** in einem größeren überseeischen Geschäft. Off. werden u. **H. B.** an das Annoncen-Agentur-Bureau von **Rudolf Mosse,** (Herrm. Hirschfeld) **Bromberg** erbeten. (1617

Eine Comtoirstelle
wünscht ein mit schöner Handschrift u. der Buchführung bekannter junger Mann, der bereits mehrere Jahre als **Commis** conditionirt, vom 15. Juni cr. oder später einzunehmen. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Off. w. u. 1585 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein junger Mann wünscht in den Abendstunden **gründlichen** Unterricht in der doppelten Buchführung, Wechselkunde 2c. zu nehmen. Gef. Off. werden unter 1716 mit Angabe des **Honorars** in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein junger gebildeter Mann, Landwirth, mit einem disponiblen Vermögen von 3000 Thlr. wünscht in eine ländliche Wirthschaft oder Gastwirthschaft hineinzuheirathen.
Junge Mädchen oder Wittwen, die geneigt sind eine glückliche Ehe einzugehen, werden gebeten, Adr. unter 1703 an die Exp. dieser Ztg. einzusenden.

Ein erfahren. Inspector,
mehrere Jahre beim Fach, mit Brennerei vertraut, sucht eine größere Stelle. Adr. werd. unter No. 1371 postlagernd Christburg (Ostpr.) erbeten. (1656

Für das Comtoir eines Fabrikgeschäfts wird zur selbstständigen Führung der Bücher und Correspondenz ein zuverlässiger junger Mann gesucht, welcher den beregten Anforderungen bereits vorgestanden.
Meldungen werden unter **A. 5.** postlagernd Elbing erbeten. (1649

Für ein Delicateß-, Südfrucht- u. Colonialwaaren-Geschäft einer größeren Provinzialstadt wird zum 1. Juli d. J. ein
Commis gesucht,
der mit der Branche vertraut, tüchtiger Verkäufer und solide sein muß. Off. **sub J. W. 2810** befördert **Rudolf Mosse Berlin SW.**

Ein umsichtiges, arbeitsames, gesetztes Mädchen aus ehrenhafter Familie, daß die Wirthschaft einer großen Bahnhofs-Restauration erlernen will, der auch die Kasse anvertraut werden kann, wird gesucht. Wo, sagt die Exp. dieser Ztg. unter 1080. Persönliche Vorstellung Bedingung.

Eine in der Wirthsch. erf. gebild. j. Dame, die auch etwas franz. spricht u. der gute Empf. zur Seite stehen, wünscht v. 1. Juni od. Juli e. Stelle als Gesellschafterin oder Reisebegleiterin. Gef. Adr. werden unter 1664 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Eine ehrl. anständ. **Wirthin,** d. vorzügl. erfahren u. tüchtig in Bereitung feinster Tafelbutter, in Aufzucht u. Mastung von Schweinen u. Kälbern ist, u. gleichzeitig die selbstständige Leitung der Hauswirthschaft übernehmen, allen Anforderungen an eine feine Küche, im Backen u. Einschlachten genügen kann, wird bei einem Gehalt von 3—400 M., event. Tantieme zum baldigen Antritt gesucht. Gef. Off. werden unter No. 1648 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Unter entsprechenden Gehaltsbedingungen suche ich eine größere Anzahl gut empfohlener Inspectoren, Amtsschreiber, Hofverwalter 2c. für verschied. Gegenden der Provinz. **Böhrer,** Poggenpfuhl 10.

Gegen 750 u. 900 M. Gehalt suche ich für einige größere Wirthschaften bei Danzig erste Inspectoren. **Böhrer,** Poggenpfuhl No. 10. (1590

Eine anständige Pension nebst Zimmer ist Langgasse 35, 3 Tr. z. 1. Juni zu hab.

In Langfuhr wird zum 1. April k. J. eine herrschaftliche Wohnung bestehend aus 4 bis 5 Zimmern, Küche, Keller, Boden und Garten, für Sommer und Winter, zu miethen gesucht.
Gef. Off. mit Preisangabe werden unt. 1561 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Oliva, Kölner Chaussee No. 38, sind 2 freundlich möblirte Stuben zu vermiethen. (1708

Ein geräumiger Laden
nebst Zimmer und Küche ist Portechaisengasse No. 2 zu vermiethen.
Näheres Jopengasse 12.

Berent. **Berent.**
Hôtel Drei Kronen
mit Garten-Anlagen
der **Kaiserlichen Post-Anstalt** und dem **Kloster** gegenüber.
Gut eingerichtete Zimmer, schmackhafte Speisen, sowie vorzügliche Getränke empfiehlt bei freundlicher Bedienung zu angemessenen Preisen
der Besitzer
Leopold Bartsch.

Actien-Brauerei Kl. Hammer.
Sonntag, den 7. Mai:
Großes
Eröffnungs-Concert,
ausgeführt von der Königl. Kapelle des 4. Ostpr. Grenad.-Regts. No. 5.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 ₰
Die Concerte finden regelmäßig Sonntags, Mittwochs und Freitags statt.
L. Kilian,
Musikmeister im Königl. 4. Ostpr.
1711) Grenad.-Regt. No. 5.

Sonntag in Oliva.
P . . . . l.

Frage: Mien Schwiegersöhn, wat ös denn nu!
Nich „ropper mehr op't Peerd?"
Antwort: Nein, Väterchen, ich reite hier
Auf Mörsern — doch verkehrt!

Auckerchen bit. bit. komm doch.

Verantwortlicher Redacteur **H. Rödner.**
Druck und Verlag von **A. W. Kafemann.**
Danzig.